

MIGRATION



Jeanne-Marie Sindani

Gestrandet im „Paradies“

Erfahrungen aus der Caritas-Asylberatung

LAMBERTUS

Jeanne-Marie Sindani

Gestrandet im „Paradies“

Erfahrungen aus der Caritas-Asylberatung

LAMBERTUS

Jeanne-Marie Sindani

Gestrandet im „Paradies“
Erfahrungen aus der Caritas-Asylberatung

LAMBERTUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2018, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau
www.lambertus.de

Umschlaggestaltung: Nathalie Kupfermann, Bollschweil

Satz: Astrid Stähr, Solms

Druck: Franz X. Stückle, Druck und Verlag, Ettenheim

ISBN: 978-3-7841-3058-3

ISBN ebook: 978-3-7841-3059-0

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
1 Gefährliche Fluchtwege nach Europa	15
2 Fluchtbewegungen – Drama des 21. Jahrhunderts	23
3 Situation ankommender Schutzsuchender	31
4 Internationales Netzwerk organisierter Kriminalität für Menschenhandel und moderne Sklaverei	57
5 Ursachen der Fluchtbewegungen	74
6 Europäische Antworten auf die Flüchtlingskrise	103
7 Lösungen und Maßnahmen gegen Flüchtlingsströme	107
8 Asylsozialberatung der Caritas	115
9 Kirche und ihre Caritas an der Seite der Flüchtlinge	120
10 Schlussbemerkung	132
Literatur	134
Danksagung	143
Die Autorin	145

Den vielen Schutzsuchenden,
die ihr Leben auf der Flucht verloren haben,
und den gegenwärtigen und zukünftigen Generationen
der ganzen Menschheit widme ich dieses Buch.

Vorwort

Jeden Tag erscheinen in den Medien Berichte über „die Flüchtlinge“ und das Wort „Flüchtlingsströme“ führt wahrscheinlich die Liste der in den Medien am häufigsten vorkommenden Begriffe der Jahre 2016 und 2017 an. Man kann auch den Eindruck gewinnen, dass sich an den Flüchtlingen ein Kulturkampf entzündet. Auf der einen Seite die sogenannten Gutmenschen, die gerade im Jahr 2015 eine noch nie dagewesene Willkommenskultur in Deutschland zum Leben erweckten und zumindest ganz Europa zum Staunen brachten. Auf der anderen Seite die Renaissance von Nationalismus, rechtsextremem Denken bis hin zu unverhohlenem Rassismus.

Die Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit kämpfen um das Erkennen der Schicksale der Geflüchteten, versuchen ihnen die deutsche Sprache zu vermitteln und finden Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Die etablierte Politik dagegen erlässt – unter der vermeintlichen Angst vor den Rechtspopulisten – immer neue Restriktionen. Fordert Kanzlerin Merkel auf der einen Seite einen Marschallplan mit Afrika, werden auf der anderen Seite gerade für diese Gruppe von Geflüchteten verwaltungstechnisch installierte Arbeitsverbote rigoros durchgezogen.

Das hochgelobte und nach außen hin so wertgeschätzte Engagement der Ehrenamtlichen wird damit nicht nur untergraben, sondern geradezu ad absurdum geführt. Wie soll Angela Merckels „afrikanischer“ Marschallplan finanziert werden, wenn nicht durch die Exilanten, die in fremden Ländern, auch zu deren Wohl, etwas erwirtschaften und davon noch Investitionen in die Herkunftsländer transferieren?

Aber muss es nun ein Buch geben, in dem das alles niedergeschrieben ist? Ist denn noch nicht alles zum wiederholten Male geschildert, bebildert und gesagt worden? Die Antwort heißt nein, und wer dieses Buch liest, wird dem zustimmen. Die Hauptargumente, welche von der „Grenzschrützer“-Fraktion vorgebracht werden, sind die Furcht vor der Überfremdung und die Existenzängste der Einheimischen. Zweifelsohne kann Neues und Fremdes Angst hervorrufen. Und wenn besonders viel Neues und viele Fremde kommen, kann dies auch bedrohlich wirken. Dabei muss aber die Frage erlaubt sein, was sich dagegen tun lässt, dass Geflüchtete fremd bleiben. Oder besser: Was kann jede und jeder von uns tun, dass es anders läuft? Sicherlich kommen manchmal Menschen aus ganz anderen Regionen dieser Erde mit falschen Erwartungen in das Wohlstandsland Deutschland. Aber wie sollen sie zu einer neuen Erkenntnis kommen, wenn wir

sie nicht teilhaben lassen an unserem Leben? Wenn sie nicht erleben, dass das Arbeitsleben und das Bestreiten des Lebensunterhalts durchaus mit sehr vielen Mühen verbunden sind?

Lässt die Sorge um unseren eigenen Lebensstandard noch Platz für das Mitgefühl, für die schrecklichen Dinge, die die Menschen erleben mussten? Sie sind aus einer aussichtslosen Situation geflohen und haben alles Hab und Gut in diese „Reise ins Ungewisse“ investiert. Sie haben ihr Leben riskiert, wurden misshandelt, gefoltert und mussten mitunter erleben, wie Freunde und Verwandte ihr Leben verloren. Und nun kommen sie zu uns und niemand versteht ihre existenziellen Ängste vor der Ablehnung ihres Asylantrags oder vor der Verweigerung der Arbeiterlaubnis, wo doch die zurückgebliebene Familie so lebensnotwendig auf ein paar heimgeschickte Euros angewiesen ist. Letztendlich haben sie alle Panik vor der Abschiebung, die viele Leidensgenossen bereits getroffen hat.

Jeanne-Marie Sindani arbeitete zwei Jahre in der Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Fürstenfeldbruck. Sie erlebt dieses Spannungsfeld zwischen menschlicher Hoffnung und Verzweiflung in der Beratung täglich. Die Lebensumstände der Geflüchteten erfährt sie hautnah mit und nimmt daran Anteil. Sie hat ihre Erfahrungen und Erlebnisse und vor allem die Geschichten der Menschen, die sie oft in ihrer Verzweiflung um ihren Rat und ihre Hilfe ersuchen, niedergeschrieben. Sie gibt den Menschen ein Gesicht. Dieses Buch musste geschrieben werden, damit hinter den Zahlen und administrativen Fällen das Antlitz der einzelnen Menschen sichtbar wird. Dieses Buch möchte auch Einheimischen, die nicht selbst die Gelegenheit haben, Geflüchtete persönlich näher kennenzulernen, die Gelegenheit geben, die Lebensumstände der Geflüchteten verstehen und nachvollziehen zu können. Jeanne-Marie Sindani sei Dank für ihr großes Engagement und ihr empathisches Talent, das Schicksal der Geflüchteten zu vermitteln.

Willi Dräxler

Referent für Migration des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.

Ehrentamtlicher Integrationsreferent des Fürstenfeldbrucker Stadtrats

Einleitung

Anfang des Jahres 2018 waren über 65 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, davon sind laut Bericht des Flüchtlingswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) 40,8 Millionen Binnenvertriebene, also Menschen, die innerhalb ihrer Heimatländer geflohen sind und zum Teil schutzlos dahinvegetieren. Zudem finden 90 Prozent aller Flüchtenden nicht in Europa Aufnahme, sondern in sogenannten Entwicklungsländern mit niedrigem bis mittlerem Bruttoinlandsprodukt. Im Weltmaßstab ist die Flüchtlingskrise daher vor allem eine Krise, die sich in der südlichen Erdhalbkugel abspielt.¹

Der Libanon hat mit 183 Flüchtlingen je 1.000 Einwohner mehr Menschen aufgenommen als jedes andere Land der Erde. In Jordanien kommen auf 6,5 Millionen Einwohner mittlerweile mehr als eine Million Schutzsuchende des syrischen Bürgerkriegs und in absoluten Zahlen leben in der Türkei mit 2,5 Millionen derzeit die meisten Geflüchteten. Auch Bernhard von Grünberg, stellvertretender Vorsitzender der UNO Flüchtlingshilfe e. V. in Bonn, bestätigte 2016: „*Nicht wir sind das Zentrum der Flucht.*“ Seine Organisation unterstützte deshalb mit den im Jahr 2015 gesammelten 19,5 Millionen Spendengeldern vor allem Projekte des ständig unterfinanzierten UNHCR, um so auf die Not in den Flüchtlingslagern in besonders betroffenen Regionen der Welt zu reagieren. Im Oktober 2017 befürchtete das UNHCR, dass die Eine-Million-Grenze der Rohingya-Flüchtlinge aus Myanmar, die nach Bangladesch flohen, überschritten werden könnte. Schon vor der aktuellen Krise in Jahr 2017 flohen Tausende Rohingyas aus Myanmar und haben zum Teil seit den frühen 1990er-Jahren in Cox's Bazar in Bangladesch Aufnahme gefunden.

Im Jahr 2015 haben sich, einer Studie des in Genf ansässigen Beobachtungszentrums für Binnenvertriebene² zufolge, so viele Menschen wie nie zuvor innerhalb ihres eigenen Landes auf die Flucht begeben. Die Zahl der Binnenflüchtlinge hat damit weltweit mit 40,8 Millionen das vierte Jahr in Folge einen weiteren Rekordstand erreicht.

1 UNHCR-Statistik ist eine Datenbank zu Flüchtlingen, Asylsuchenden und Binnenvertriebenen weltweit sowie historische Daten seit 1960.

2 Forschungsberichte über Binnenflüchtlinge weltweit werden jährlich von dem Beobachtungszentrum für Binnenvertriebene durchgeführt. Die Entwicklung der Binnenvertriebenen ist seit den letzten fünf Jahren von der Tendenz her steigend, wie es die Berichte des IDCM darstellt. (International Displacement Monitoring Centre (IDMC), Global Reports on international Displacement from 2012 to 2015, key international displacement developments during this period.)

Dieser Studie zufolge hat sich die Situation besonders in Ländern wie Jemen, Syrien, der Demokratischen Republik Kongo und dem Irak in den letzten Jahren verschärft. Auch in Afghanistan, der Zentralafrikanischen Republik, Kolumbien, Nigeria, dem Südsudan und der Ukraine gab es zahlreiche Binnenflüchtlinge. Im Jemen brachten sich 2,2 Millionen Menschen in Sicherheit, nachdem eine von Saudi-Arabien angeführte Koalition mit Luftangriffen gegen die Huthi-Rebellen begonnen hatte. Auch die Folgen des Arabischen Frühlings zwischen 2011 und 2012 und der Aufstieg der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) hatten die Zahl der Binnenflüchtlinge in den betroffenen Ländern weiter steigen lassen. Mehr als die Hälfte aller Binnenvertriebenen stammt aus dem Jemen, Syrien, der Demokratischen Republik Kongo und dem Irak.

Migration muss deutlich von Flucht unterschieden werden. Beide Phänomene sind so alt wie die Geschichte der Menschheit auf diesem Planeten, das heißt, es ist keine Besonderheit des 20. und 21. Jahrhunderts. Sie sind auch nicht immer scharf zu trennen, sondern Äste desselben Baumes. Flucht erfolgt durch Krieg, Terror und Gewalt. Flüchtende versuchen, ihr Leben zu retten. Migration erfolgt freiwillig, wenn auch aufgrund widriger Umstände wie Hungersnot, schlechte Wirtschaftslage und Perspektivlosigkeit. Migranten verlassen die Heimat in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Komplexe Ursachen und Hintergründe zwingen Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Die Frage, ob Fluchtursachen und deren Folgen wissenschaftlich bisher ausreichend untersucht sind, wird kontrovers diskutiert. Einig sind sich Experten hingegen, dass mehr getan werden muss, um Fluchtursachen anstelle von Flüchtlingsströmen zu bekämpfen. Denn Flucht unterscheidet sich von einem Reiseabenteuer, aber auch vom Nomadenleben und freiwilliger (Arbeits-)Migration. Hier ist es wichtig, an die humanitäre Dimension und menschliche Verpflichtung, Flüchtenden und Verfolgten Asyl und Schutz zu gewähren, zu erinnern. Asyl und Schutz vor Verfolgung sind ein fundamentales Menschenrecht, das unabhängig von den Debatten, Chancen und der Nützlichkeit von Zuwanderung weltweit verteidigt werden muss.

Es ist notwendig, in verantwortungsvoller Weise nicht nur über globale Fluchtbewegungen zu forschen, sondern auch die Ursachen der Fluchtbewegungen ganzer Völker oder Volksgruppen deutlicher zu identifizieren und sich für die Beseitigung einzusetzen. Darüber hinaus brauchen die Geflüchteten mehr Verständnis und eine gewisse Empathie. Lösungsvorschläge sollten sich den Flüchtlingen, ihren Bedürfnissen und sozialen Zusammenhängen zuwenden, denn die Hintergründe der Fluchtbewegung sich von Fall zu Fall unterschiedlich.

In den Analysen dieses Buches sind die Angaben der weltbekannten internationalen Institutionen sowie Menschenrechtsorganisationen von großer Bedeutung, denn sie tragen dazu bei, die Fallschilderungen der Schutzsuchenden in der Aufnahmeeinrichtung objektiv einordnen zu können. Auch die Untersuchungen und Berichte von Hilfsorganisationen und Katastrophendiensten und deren gesammelte Fälle in Afrika, Europa und im Nahen und Mittleren Osten lassen das Schicksal der Schutzsuchenden besser verstehen. Ursachen und Zusammenhänge der Flucht- und Migrationsbewegungen auf dem afrikanischen Kontinent stehen – mit einem Rückblick in die Vergangenheit – im Fokus meiner Analyse.

Das Engagement und die politischen Positionen der Kirche und ihrer Caritas für Flüchtlinge wurde für diese Publikation von Adelheid Uترز-Adam, bis 2017 Pressesprecherin des Diözesan-Caritasverbands München und Freising, dargestellt. Sie unterstreichen, dass die Fürsorge für Flüchtlinge eine urchristliche Aufgabe ist und Kirche und ihre Caritas auf der Seite der Flüchtlinge stehen.

Mit dieser Publikation sollen die Schutzsuchenden selbst eine Stimme bekommen. Mit der Zustimmung zur Veröffentlichung der Berichte leisten sie einen Beitrag dazu, dass die Hintergründe und Ursachen dieses menschlichen Dramas unseres Jahrhunderts wahrgenommen werden. Die Namen der betroffenen Menschen wurden zu diesem Zweck anonymisiert. Ihre Berichte geben einen tiefen Eindruck des erlittenen Leid, richten aber auch den Blick in die Zukunft.

Ich wünsche mir, dass dieses Buch als Beitrag zur Völkerverständigung dient.

München, Mai 2018

Jeanne-Marie Sindani

